

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 67. Neuenbürg, Samstag den 23. August 1856.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Im Verlage der Metzler'schen Buchhandlung ist vor Kurzem das Medicinalwesen des Königreichs Württemberg unter systematischer Zusammenstellung der dasselbe betreffenden Gesetze, Verordnungen, Verfügungen, Normal-Erlasse u. dargelegt von Dr. B. A. Riede erschienen.

Es werden im Auftrag der K. Kreisregierung die Ortsvorsteher und das ärztliche Personal auf diese Schrift mit dem Anfügen besonders aufmerksam gemacht, daß sie nach dem Urtheile des Medicinal Collegiums vor dem in den Jahren 1840 und 1847 in demselben Verlage erschienenen „Handbuch der im Königreich Württemberg geltenden medicinalpolizeilichen Gesetze und Verordnungen“ neben der Fortführung der Gesetzgebung auf den neuesten Stand die wesentlichen Vorzüge voraus habe,

- 1) daß in denselben nicht nur die älteren gesetzlichen Bestimmungen in ausführlicherer Vollständigkeit gegeben sind, als dieß in dem Pistorius'schen Handbuch der Fall war, sondern auch eine sorgfältigere Sichtung derselben in der Richtung stattgefunden hat, ob und in wie weit ihre Bestimmungen noch als geltendes Recht anzusehen sind,
- 2) daß neben den im Regierungsblatt aufgeführten Bestimmungen auch die ungedruckten Normalerlasse in derselben Aufnahme gefunden haben und
- 3) überdies über die wichtigsten der in Württemberg bestehenden Privat-Krankenanstalten und sonstigen für die Krankenpflege bestehenden Einrichtungen in dieser Schrift Nachricht gegeben ist,

weshalb ihre Anschaffung als eine wesentliche Erleichterung für den öffentlichen Dienst sich von selbst empfehle.

Bestellungen auf diese Schrift, welche binnen drei Wochen gemacht werden, erbitet sich die unterzeichnete Stelle zu besorgen.

Neuenbürg, den 21. August 1856.

K. Oberamt.

Akt. Braun, A.B.

Revier Wildbad.

Stangen-Verkauf.

Am Montag den 25. d. M., Morgens 10 Uhr, kommen auf dem Rathhaus in Wildbad circa 600 St. schwächere und stärkere Hopfenstangen (21—40' lang) und 600 St. stärkere 30—60' lange Stangen aus dem Gütersberg 2 zur Versteigerung.

Den 21. August 1856.

K. Forstamt.
Lang.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Am 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Rathhaus in Langenbrand aus den Staatswäldungen große Tanne, Hirschgarten und Saumiß versteigert: 150 Stk. tannen Lang- und Klotzholz, 100 Stk. starke Hopfenstangen, 230 Stk. Gerüststangen und 36 Rlstr. tannen Brennholz.

Neuenbürg, den 22. August 1856.

K. Forstamt.
Lang.

Revier Schwann.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Montag den 25. d. M. wird aus dem Staatswald Fahrenberg im öffentlichen Aufstreich verkauft werden: ungebundenes tannes Reisach, aus welchem die Reisprügel nicht ausgehauen worden sind; geschätzt zu 50 Klafter Reisprügel und 5000 Stück Wellen.

Schwann, den 21. August 1856.

K. Revierförsterei.

Wildbad.

Lang- und Klotzholz-Verkauf

am Donnerstag den 28. August,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhause,



aus den Gemeindegewaldsdistricten:

1) Leonhardswald.

a. Langholz:

51	St.	25r.	}	mit 6773, 2 C.' à 5 fr.
68	"	30r.		
54	"	35r.		
72	"	40r.		
82	"	45r.	}	mit 4934, 2 C.' à 7 fr.
37	"	50r.		
67	"	55r.	}	mit 11848, 3 C.' à 9 fr.
64	"	60r.		
101	"	65r.		
68	"	70r.		
17	"	75r.	}	und 17716 C.' à 12 fr.
10	"	80r.		
1	"	85r.		

692

b. tannene Säglöze:

1078	St. mit	1233, 7 C.' à 5 fr.
		10422, 4 C.' à 8 fr.
		und
		14592, 3 C.' à 12 fr.

2) Wanne.

a. tannen und ferschen Säglöze:

152	St. mit	1698, 9 C.' à 8 fr.
		1993 C., à 12 fr.

Die Zahlungs-Bedingungen sind: die eine Hälfte des Kaufpreises baar, die andere Hälfte an Martini d. J. Zudem man Liebhaber zu vorstehendem Verkauf einladet, macht man darauf aufmerksam, daß sich wegen vorberiger Beschäftigung des Holzes an den hiesigen Stadtförster zu wenden wäre.

Den 21. August 1856.

Stadt-Schultheissenamt.
Mittler.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Für die Abgebrannten in Igelstock, welche mich um Fürsprache angegangen haben, erbiere ich mich zur Empfangnahme von milden Gaben. Da die Lage der Verunglückten noch zuverlässigen Nachrichten eine höchst traurige ist, so glaube ich keine Fehlbitte für dieselben zu thun, sondern auch diesmal bereitwillige Herzen und offene Hände zu finden. Auch Kleidungsstücke und Lebensmittel werden mit Dank angenommen, indem die Verunglückten von ihrem Besitz lediglich nichts gerettet haben.

Den 18. August 1856.

Decan M. Eisenbach.

Außerdem nehmen Beiträge in Empfang in Wildbad Padiinspektor Mayr.
" Höfen C. Hofw.
" Neuenbürg Gebr. Mech.

Neuenbürg.

Weiß und rotbe 1855er Weine per Zmi
2 fl. 15 fr., 2 fl. 45 fr., 3 fl. 30 fr.,
4 fl. 30 fr. und 5 fl. 30 fr. verkauft
Küfer Bauer.

Engelsbrand.

600 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat, wo, sagt

Schultheiß.
Bauerle.

Neuenbürg.

Kunst-Anzeige.

Der Unterzeichnete wird Sonntag den 24. August eine Kunstvorstellung auf dem akrobatischen Seil produciren. Der Anfang ist um 4 Uhr. Der Schauplaz ist auf dem Marktplaz. Es ladet ergebenst ein

Franz Knie
aus Neuwied.

Viebenzell.

Da bei dem am 20. März d. J. stattgehabten Verkaufs-Versuch meiner Wirtschaft und Güter kein genügendes Anbot erzielt wurde, so ist der Unterzeichnete wiederholt entschlossen, seinen noch bestehenden Gasthof zum Hirsch nebst 6 Morgen Gütern in der besten Lage mit noch vieler vorhandener Fabrnish aus freier Hand zu verkaufen. Es kann täglich ein Kauf mit mit abgeschlossen werden. Die Kaufbedingungen sind sehr billig gestellt.

Den 19. August 1856.

Karl Bodamer,
zum Hirsch.

Wildbad.

600 fl. Pflegschafts-Gelder werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen bei

D. Klumpp sen.

Vietigheim.

Säger-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten finden noch zwei tüchtige Säger gegen 1 fl. 30 fr. bis 1 fl. 45 fr. Wochenlohn dauernde Beschäftigung.

J. Leo,
Sägmühle-Besitzer.

Neuenbürg.

Ungefähr 4000 fl. werden gegen Versicherung wenigstens die Hälfte in Gütern, oder an Gemeinden gegen Schuldscheine ausgeliehen. Wo, sagt die Redaktion.

Kronik.

Deutschland.

Eine auffallende Erscheinung der letzten Tage ist es, beinahe in jeder Zeitungs-Nummer irgend einen Raub- oder Mordanfall, Raufereien, Schlägereien und Streitigkeiten, wobei in der Regel von irgend einer Waffe Gebrauch gemacht wird, berichtet zu sehen.

Württemberg.

Böblingen, 18. August. Die seit einigen Wochen in Schönbach herrschende Ruhr-Epidemie ist leider immer noch im Zunehmen. Es sind im Ganzen über 200 Personen erkrankt und 24 gestorben, eine Zahl, die in neuester Zeit durch einige Todtfranke schon vergrößert seyn dürfte. An einem Tage wurden fünf Kinder zu gleicher Zeit beerdigt.

Baden.

Auf kirchlichem Gebiete sieht man einer Verständigung Badens mit Rom entgegen, wobei das katholische Unterrichtswesen gänzlich in die Hände der Bischöfe fallen soll.

Offenburg, den 19. August. Ein sehr beachtenswerthes Unternehmen ist die hiesige neu gegründete Fabrik von komprimirten Gemüsen. Diese Fabrikation bezweckt, alle Sorten von Gemüse-, Suppen- und Gewürzkräutern, sowie verschiedene Obstsorten durch Entziehung ihrer wässerigen Beihalttheile, die häufig 75 pCt. des Gehaltes betragen, auf das möglichst kleine Volumen zu reduzieren, und doch alle Nährstoffe, sowie den natürlichen Geschmack, ja sogar die natürliche Farbe beizubehalten, wodurch diese Viktualien nicht nur zum Transport in weit entfernte Gegenden geeignet werden, sondern auch unter den verschiedensten Klimaten sich Jahrelang in unveränderter Güte erhalten. Die Art wie dies geschieht, ist noch so sehr Geheimniß, daß außer der hiesigen nur noch zwei derartige Fabriken, zu Paris und Frankfurt, auf dem Kontinent existiren; indessen läßt sich bei Besichtigung der Fabrik doch so viel wahrnehmen, daß das Kochen in Dampf und das Trocknen in heißer Luft die Hauptsache bei der Zubereitung seyn müssen.

Ausland.

Großbritannien.

London, 16. August. Die preussische Fregatte „Danzig“ die kurze Zeit in Gibraltar verweilte, ist nach einem unglücklichen Kampfe mit den sogenannten Rißpiraten an der Küste Nordafrikas (bei Melilla) wieder in den Hafen von Gibraltar eingelaufen. Die Geschichte verhält sich, laut Berichten, die durch zwei aus Gibraltar in Portsmouth eingelaufene Transportdampfer überbracht wurden, folgendermaßen: Prinz Adalbert war auf der Fahrt von Gibraltar nach Osten begierig, den Punkt zu sehen,

an dem vor einigen Jahren ein preussisches Schiff von Seeräubern überfallen und ausgeplündert worden war. Er steuerte zu diesem Zwecke mit seiner Fregatte dem berühmten Küstenreiche zu, und versuchte mit einem der Boote zu landen, woran er jedoch durch das Feuer der Piraten vom Lande aus gehindert wurde. Der Prinz kehrte hierauf zur Fregatte zurück, bewaffnete die Boote, bewerkstelligte die Landung, und stürmte gegen die Piraten tapfer eine Anhöhe hinan, aber hier wurde die preussische Mannschaft von den Seeräubern umzingelt, und gezwungen sich auf ihre Boote und mit diesen unter den Kanonen der Fregatte zurückzuziehen. Der Prinz erlitt eine Schußwunde in den Schenkel; sein Adjutant (Der Flaggencapitän Piesemann) wurde gefährlich verwundet, und gab bald, nachdem er an Bord der Fregatte gebracht worden war, den Geist auf; einem Steuermann des „Danzig“ fuhr eine Kugel durchs Ellbogenelenk; 7 Mann waren gefallen, 14 verwundet und 5 hatte man auf dem Schlachtfelde im Stich lassen müssen. Die Gefallenen wurden in Gibraltar mit militärischen Ehren bestattet, und die Verwundeten in's Militärspital an's Land geschafft. Die Heilung der Wunde des Prinzen geht günstig von statten, und die britische Dampfschaluppe „Beivius“ wurde eigends von Gibraltar abgeschickt, um geeigneten Ortes über den ganzen Vorfall zu berichten.

Dieser Vorfall dürfte wohl ernstere Entwicklungen für Marrokko herbeiführen, da Preußen vielleicht in Gemeinschaft mit einer oder der andern der Seemächte eine auf Bestrafung der Seeräuber zielende Genußthuung fordern wird.

Der Kaiser von Birma hat mit rühmlicher Unparteilichkeit die Militärs Pelissier, Canrobert, Boquet, Tetleben, Simpson und Godrington mit dem Orden des goldenen Sonnenschirms (dem angesehensten des Orients) bedacht.

Amerika.

In Neworleans hörte man aus Mexiko von der Entdeckung ungeheurer Goldlager im Süden des Staates Guerevo. — Die Ernteberichte aus den Unionsstaaten lauten günstig, und überall bringt man schon den Weizen heim. In den östlich von den Alleghany-Gebirgen gelegenen Staaten hat das Kera durch die Dürre Schaden gelitten, aber nicht so viel wie in den westlichen Staaten.

Miszellen.

Die beiden feindlichen Wesfire.

(Fortsetzung.)

Ibn Terel hatte in seinem Dienste einen Menschen, welcher die verschiedenen Berichten eines Geheimschreibers, Späbers und geheimen Mörders gleichzeitig auszuführen hatte und das ganze Glück seines Lebens nur von niederträchtigen, insgeheim vollbrachten Streichen abzuleiten schien. Er war allem Anschein nach nicht

mehr jung, aber sein blitzendes Auge und sein kräftiger Wuchs deuteten darauf hin, daß seine Lebenskraft noch unverkummert war. Er schlich wie ein Schatten im Palaste umher und streckte seine Schnüffelnase in Jedermanns Angelegenheiten. Mit wem er sich aber beschäftigte, der er fand bald die Folgen seiner Tücke: die Einen brachte er an den Bettelstab und von Haus und Hof, Andere kamen um seinetwillen in's Gefängniß, auf die Folter, auf's Blutgerüst, und mancher Reiche, nach dessen Schätzen Ibn Teres gelüßete, soll heimlicher Weise durch einen Akt der Gewalt von diesem Menschen erdroffelt worden seyn. Wo er daher ging oder stand, da erregte seine Anwesenheit Schreck und Unruhe, weil man aus Erfahrung wußte, daß er nur der Vorbote von Unglück oder Verlust war.

Eines Morgens bemerkte Hussein, der perfide Geheimschreiber, daß jener Späher Ibn Teres rasch und verstoßen an der Mauer von Abu Meidan's Palastgarten entlang ging, in welchen er sich offenbar geheimen Zutritt verschafft hatte. Trotz des böswärtigen Charakters jenes Menschen verfolgte ihn Hussein doch, allein ohne Erfolg, denn es gelang Jenem, ein kleines Gehölz zu erreichen, ehe noch Hussein über den Zweck des heimlichen Besuchs jenes Menschen in Abu Meidan's Palast hatte in's Reine kommen können. Als er daher diese von ihm beobachtete Thatfache Abu Meidan mittheilte, ging dieser instinktmäßig zu dem Kästchen in seinem Gemach, wo er des Sultans Siegel aufbewahrte, und zitterte dabei an allen Gliedern, vor Bangigkeit, denn er wußte wohl, daß der Verlust dieses Siegels ihm den Kopf kosten würde, — eine Strafe, die schon seit unvordenklichen Zeiten auf einer derartigen Fahrlässigkeit stand. Er war daher hoch erfreut, als er beim Öffnen des Kästchens das gefahrliche Siegel noch darin fand. Gleichwohl aber traf er weitere Vorkehrungen zu seiner Sicherheit, schloß das Kästchen in einen starken Schrank, welcher wiederum durch zwei solide Schlösser geschlossen wurde, zu denen er Tag und Nacht die Schlüssel bei sich trug. Da er aber die Kühnheit und den Scharfsinn des Grobweßirs und seines Helfershelfers kannte, so fühlte er sich gleichwohl noch nicht sicher, und eine peinliche, bange Sorge raubte ihm fortan Tag und Nacht den Frieden und die Ruhe, Wenn es nur möglich gewesen wäre, aus dem Lande zu entkommen, würde er gern seinen Rang und seine Reichthümer zurückgelassen und lieber im Schweiß seines Angesichts in einem fernem Lande sein Brod im Frieden errungen haben.

Während ihn noch diese stete Unruhe verzehrte, ward ihm eines Tages durch einen seiner Sklaven ein Brief überreicht, der unter geheimnißvollen Umständen und Vorsichtsmaßregeln zur Nachtzeit am Thore des Palastes abgegeben worden war, und dessen Inhalt Abu Meidan's Unruhe noch vermehrte. Der ungenannte Schreiber dieses Briefes verwarnte ihn nämlich auf das Wohlwollendste und Angelegentlichste vor seinem Geheimschreiber Hussein und beschuldigte diesen, er sey zur Nachtzeit an einem genau bezeichneten Orte in vertraulichem Zwiegespräch mit Jusuff, dem Späher Ibn Teres, gesehen worden; ja der Brief wiederholte sogar einen Theil des Gespräches, welches Hussein mit Jusuff geführt haben sollte. — Die Behauptungen des Briefes

waren so bestimmt und zuversichtlich, daß sie auf den Siegelbewahrer trotz seiner Weisheit und Erfahrung und seines Scharfsinns anfangs einigen Eindruck machten. Allmählig aber schwand sein Argwohn gegen Hussein, zumal da der verdächtige Brief keine Unterschrift trug, und er sagte endlich zu sich selber: „der junge Mann hat mir seither treulich gedient, und Gott ist groß; ich will ihn nicht auf einen bloßen Verdacht hin wegwerfen, sondern diesen Brief beiseite legen und mich der Hand der Vorsehung anvertrauen. Aber fürwahr, lieber möchte ich den Tod erleiden, als allzeit in dieser Furcht leben und keiner Creatur auf Erden mehr vertrauen dürfen!“

Abu Meidan nahm sich daher vor, dem Hussein den ganzen Vorfall geheim zu halten, und mit ihm wie zuvor auf dem Fuße inniger Freundschaft und ungeminderter Vertrauens zu verfahren. Trotzdem aber schlichen sich doch von Zeit zu Zeit Zweifel in seine Seele, ob dieses Verfahren auch klug sey; er bildete sich ein, in der letzten Zeit bemerkt zu haben, daß sein Geheimschreiber bisweilen, und zwar öfter als vordem, gedankenvoll, düster oder schau sey, daß er einen besondern Hang zum Nachdenken und zu einsamen Spaziergängen habe, und daß er Nachts gern im Garten blieb, obgleich er jeden Augenblick auf den Ruf zur Hand war.

Eines Abends saß Abu Meidan mit Hussein in einer Laube und sprach mit ihm über Staatsgeschäfte von der höchsten Wichtigkeit; er war so sehr in dieses Gespräch vertieft, daß die Zeit unbemerkt an ihm vorüberzog und er sich dessen nicht eher versah, als bis die schrägen Strahlen des Vollmondes in die Laube herein schienen und ihn erinnerten, daß es Nacht sey. Wie er nun plötzlich aufblickte, gewahrte Abu Meidan die Gestalt eines Mannes, der rasch an der Laube vorüberhüftete, und wollte schon einen Ausruf ausstoßen, als Hussein mit anscheinender Unbefangenheit seinen Herrn um die Erlaubniß bat, auf eine kleine Weile durch den Garten zu wandern, von wo er dann bald zurückkehren wolle. Nun erst schoß plötzlich ein Argwohn wie ein Pfeil dem Siegelbewahrer durch den Kopf; er ließ den jungen Mann gehen, faßte aber den Entschluß, ihm nachzuschleichen und ihn zu beobachten. In der Mündung einer fernem Allee bemerkte er noch einmal flüchtig die Gestalt des Mannes, die er zuvor gesehen hatte, und sein Herz that ihm wehe, da er nun wahrnahm, daß Hussein, welcher sich unbemerkt glaubte, rasch dieselbe Richtung einschlug, als habe er ein Stillstehen mit dem geheimnißvollen Fremden verabredet.

„In der That!“ rief Abu Meidan schmerzlich aus, „man darf auf Erden Niemanden mehr trauen, als Gott! Es ist keine Sicherheit und Verlässigkeit mehr unter den Menschen. Wir sind alle schwach und schwank wie Kobre, und die Zeit ist nun gekommen, wo ich auf gegen ihn, den ich wie meinen Sohn liebte, auf meiner Hut seyn muß! O schändes Welt!“

(Fortsetzung folgt.)

In Böhmen gehören Verheirathungen unter Taubstummen nicht zu den Seltenheiten. In Prag gibt es 4 taubstumme Paare, auf dem Lande 12. Von sammtlichen Kindern dieser Ehepaare ist keines taubstumm. Eines der in Prag lebenden Ehepaare ist mit 8 Kindern gesegnet und alle acht sind im Gebrauch ihrer sammtlichen Sinne. Die Ehen sind alle glücklich, da die Frau nicht leist und der Mann alles überhört.